

Taunus-Blätter

Unterhaltungs-Blätter / Geschichte und Heimatkunde
Wochen-Beilage zur Taunus-Zeitung

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger •

4. Jahrgang

Geschäftsstelle:
Hauptstraße 41

Mittwoch, den 6. November 1918

Fernsprecher:
Königsstein 44

Nummer 96

Warnke's Hof.

Von Leopold Sturm.

14)

Nachdruck verboten.

„Aber es ist für mich nicht so schlimm geworden, Großmutter.“ Sie zuckte die Achseln, sie wußte, daß Leopold nicht gern über seine Geldangelegenheiten sprach. Sie tat es selber ja auch nicht. Er erzählte weiter.

Ein Rennbekannter des Barons von Rhaden aus Berlin war zufällig auf der Durchreise da, der besonders im Glück war. Herr von Kampen bewog den Baron schließlich, die Karten bei Seite zu legen, indem er ihm versprach, zu jeder Zeit Revanche zu geben. Das geschah von dem Herrn wohl nicht aus reiner Nächstenliebe, sondern aus speziellen Interessen. Der Baron zog sich denn auf sein Zimmer zurück, zumal er etwas viel getrunken hatte, und wir anderen blieben noch zusammen sitzen.

„Und weshalb machtet ihr nicht auch Schluß, wie andere vernünftige Menschenfinder? Zeit genug war es ja wohl, zu Bett zu gehen. Hättet ihr das getan, so wäre es zu keinem Spektakel gekommen.“

„Du hast Recht, Großmutter, aber Du weißt ja, Unheil schläft nicht. Also Herr von Kampen brachte die Unterhaltung auf die Baronesse Ellinor von Rhaden. Der frivole Ton, in dem er von ihr sprach, war Gerhart Wendler im höchsten Grade peinlich, und mir ging es genau so. Er machte Andeutungen, als stehe der Baron auf dem besten Wege, ein Abenteuerer zu werden, und die Baronesse helfe ihm, Gimpel zu rupfen.“

„Das ist stark“, sagte Frau Friederike. „Ihr hättet dem Herrn den Mund verbieten sollen, das hätte sich gehört.“

„Ja, so offen war er mit seinen Bemerkungen nicht, er stellte sich immer so an, als meine er das, was er vorbrachte, ganz harmlos. Um der fatalen Geschichte ein Ende zu machen, suchte ich mir den Oberkellner auf, um abzurechnen, und inzwischen war das Unheil geschehen. Als Herr von Kampen abermals versteckte Andeutungen gemacht hatte, hatte ihm Wendler ein Glas Wein ins Gesicht gegossen.“

„Und die Folge war dann ein Pistolenschnipserei“, ergänzte Frau Warnke.

„Es blieb nichts anderes übrig“, fuhr Leopold fort. „Der Herr von Kampen schien zuerst selbst etwas über diesen Ausgang der Händel erschrocken, die er vielleicht selbst nicht so ernsthaft genommen hatte, aber Gerhart Wendler bestand auf einer Austragung der Angelegenheit mit Waffen und zwar noch diesen Morgen, da Kampen hatte einfallen lassen, er müsse in einer wichtigen Angelegenheit nach Berlin weiterreisen. Es wurde von den anwesenden Herren noch eine Vermittelung versucht und gesagt, Wendler stehe der Baronesse doch nicht so nahe, um für sie wegen einer möglicherweise nur so hingeworfenen Äußerung mit schweren Waffen einzutreten; aber er wollte von nichts wissen,

auch sich wegen des Herrn von Kampen ins Gesicht gegossenen Glases Wein nicht entschuldigen.“

„Als einen solchen Draufgänger habe ich ihn gar nicht gekannt“, sagte Frau Friederike lächelnd. „Da muß es ihm die Baronesse doch wohl tüchtig angetan haben. Und auch die Anna Herwald ist ihm ebensovienig gleichgültig. Um die hat er aber doch wohl kein Duell auszufechten“, schloß sie, während sie ihren Enkel verstohlen von der Seite betrachtete.

„Ich denke auch nicht“, versetzte der junge Mann, sich mühsam zu etwas Heiterkeit zwingend. „Aber jetzt laß mich mit meiner Geschichte zu Ende kommen, Großmutter. Also das Duell hat heute früh im Walde stattgefunden, und es ist zum Glück ohne böse Folgen abgelaufen. Gerhart hat die Kugel haarscharf über seinem Kopf dahinschießen hören, und Herr von Kampen hat eine Fleischwunde am rechten Oberarm. Nach dem Spektakel in der Nacht war dieser Augenwechsel eigentlich noch das ruhigste an der ganzen Affäre.“

„Gott sei Dank, daß alles so abgelaufen ist“, sagte die alte Frau. „Aber dann braucht Gerhart doch nicht abzureisen! Es kommt doch nicht gleich zum Prozeß.“

„Das glaube ich auch nicht“, antwortete Warnke. „Aber wer weiß, was er vor hat. Die Einfälle kommen ja bei ihm oft merkwürdig. Vielleicht hat er Anna Herwald mit seinem Briefe auch nur auf alle Möglichkeiten vorbereitet wollen. Ueberflüssig war das freilich, wenn er nicht beabsichtigte, sich nach allen Seiten hin interessant zu machen.“

Aus dem Ton seiner Stimme klang jetzt doch ein mühsam verhaltener Aerger heraus, und die Großmutter erhob warnend die Hand.

„Lieber Junge, rege Dich nicht unnötig auf und werde mir der Anna wegen auf den Gerhart nicht eifersüchtig. Ich habe Dir schon früher gesagt, daß ich was auf ihn halte, denn ein ehrlicher Kerl ist und bleibt er trotz alledem. Hast Du etwas mit ihm, und willst Du wegen der Anna Klarheit, so sprich gerade heraus mit ihm, das ist das Beste. Eifersucht ist, wie Du weißt, die Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft. Eher könnte er ja auf Dich eifersüchtig sein wegen der Baronesse.“

„Wegen Ellinor von Rhaden? Großmutter, Du scherzest!“

„Nicht im mindesten. Denkst Du denn, daß Dein Freund Gerhart nicht gesehen hat, wie der Baron mit Dir sprach, bevor Du gestern Abend die Baronesse zum Tanz auffordertest? Das läßt doch erkennen, einen wie großen Stein Du bei Rhaden's im Brett hast. Und persönlich steht Du Gerhart erst recht nicht nach. Deine soziale Position läßt ebenso wenig zu wünschen übrig, wie Deine Vermögenslage. Wenn sich Wendler um die Hand der Baronesse bewerben will, kannst Du es ebenso gut tun.“

„Ich will es ja aber nicht, Großmutter. Wenn meine Gedanken gekennt, weiß Du.“

„Das weiß ich. Ich habe Dir aber schon früher gesagt, wenn Du nicht für Klarheit sorgst, so sitzt Du plötzlich zwischen zwei Stühlen, und dazu bist Du mir doch zu schade, mein Junge!“

Es war gar nicht weit von Warnke's Hof, unter einer alten Esche, die in ihrer machtvollen Ausladung an die Weltenesche in der nordischen Göttersage erinnerte, saß Gerhart auf einem hohen, schweren Grenzstein, der die Fluren des Gutes Rahden von denen, die zu Warnke's Hof gehörten, trennte. Auf der einen Seite zeigte der Block ein Rad, das Wappen der Familie Rahden, auf der anderen ein Handbeil, die Hausmarke von Warnke's Hof, die seit Jahrhunderten sich vererbt hatte.

Der junge Mann wartete hier auf Ellinor von Rahden. Er wußte von früher, daß sie jeden Morgen diesen Weg entlang zu reiten pflegte, er wollte mit ihr sprechen. Daß die Dinge der Nacht in der kleinen Residenzstadt nicht völlig geheim bleiben, sondern mit allerlei phantasiereichen Ausschmückungen und Uebertreibungen weiter erzählt werden würden, wußte er im voraus. Da wollte er selbst mit Ellinor sprechen, um in ihren Augen nicht anmaßend oder lächerlich zu erscheinen.

Auch sonst fühlte er, es mußte eine Aussprache zwischen ihnen stattfinden die seine Zukunft bestimmte. Vielleicht war er in Anna Herwald verliebt gewesen, aber jetzt hatte ihn eine starke Leidenschaft für die stolze und schöne Ellinor gepackt.

Er hätte das nie für möglich gehalten. Er wußte auch nicht, weshalb diese stürmische Empfindung nicht früher über ihn gekommen war. Hatte er früher die stolze Erscheinung nicht mit sehenden Augen betrachtet?

(Fortsetzung folgt.)

Zum Gedächtnis an grosse Zeit.

30. Oktober 1917. An der flandrischen Schlachtfeldfront spielten sich erbitterte Kämpfe ab. Der Brennpunkt der Schlachten war Passchendaele, das verloren ging, im Gegenangriff aber zurückerobert wurde. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz nahmen die Bewegungen den beabsichtigten Verlauf.

31. Oktober 1917. In Oberitalien wurde ein großer Sieg errungen. Bei der Verfolgung der geschlagenen italienischen Armeen streckten am unteren Tagliamento 60 000 Italiener mit mehreren 100 Geschützen die Waffen, wodurch der bisherige Gewinn der 12. Monzoeschlacht auf über 180 000 Gefangene und mehr als 1500 Geschütze stieg.

1. November 1917. Im Westen griffen nach starkem Trommelfeuer die Franzosen bei Braye an, doch brach der Ansturm vor den deutschen Linien blutig zusammen. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurde vom Fellaatal bis zum adriatischen Meer das linke Tagliamentoufer vom Feinde gesäubert.

2. November 1917. Im Westen wurde die Verlegung der deutschen Linien vom Chemin des Dames zu Ende geführt, ohne Störung vom Feinde. — Auf dem türkischen Kriegsschauplatz begann der Kampf vor Gaza. — Das Rücktrittsgeheiß des Reichstanzlers Dr. Michaelis, der nach wenig mehr als 100tägiger Kanzlerschaft zurücktrat, wurde genehmigt. Graf Hertling, der bayerische Ministerpräsident wurde zum Nachfolger ernannt.

3. November 1917. Im Westen kam es nur zu kleinen Angriffen. Auf dem Ostufer der Maas wurde ein vorbereiteter Angriff der Franzosen niedergehalten. — Painleve und Lloyd Georges trafen in Italien ein, um über Hilfsmaßnahmen zu beraten.

4. November 1917. An der italienischen Front wurde am Tagliamento der Kampf wieder aufgenommen. Der

Uebergang über den Fluß wurde erzwungen. Die Dolomitenfront der Italiener kam ins Wanken. Die ganze russische Schwarze Meer-Flotte erklärte sich als ukrainisch.

5. November 1917. Im Westen griffen starke englische Kräfte beiderseits von Passchendaele an. — In Italien wurde die Tagliamentolinie genommen und die Italiener erneut zurückgedrängt. Auch die Gebirgsfront vom Fellaatal bis zum Colbricon wurde von den Italienern aufgegeben.

6. November 1917. Die starken englischen Angriffe in Flandern brachten den Feind in den Besitz von Passchendaele. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz waren die Italiener in vollem Rückzug gegen die Piave. — In Rußland kam es zwischen der Regierung und dem Arbeiter- und Soldatenrat zu Zwistigkeiten. Das Vorgehen der Maximalkisten entwickelte sich schnell.

7. November 1917. Am Rhein-Rohne-Kanal griffen die Franzosen an. Nur ein vorspringendes Grabenstück blieb in der Hand des Feindes. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wurde der Uebergang über die Livensa erzwungen und der Feind westwärts zurückgeworfen. Die Gefangenenzahl war auf über 250 000 gestiegen. — Auf dem türkischen Kriegsschauplatz konnten die Engländer Gaza besetzen.

8. November 1917. In Oberitalien wurden weitere Fortschritte erzielt und die Livensa in der ganzen Front überschritten. — In Rußland führten die Gegensätze innerhalb der Revolutionsparteien zum Sturz Kerenskij's; die siegreichen Bolschewisten bildeten eine Regierung unter Trotski und Lenin.

9. November 1917. Im Westen entrißen deutsche Truppen den Franzosen im Chaume-Walde wichtige Stellungen. Englische Angriffe bei Poelcapelle wurden abgewiesen. — In Oberitalien wurde vom Sugana abwärts bis zum Meere die Piave erreicht. Asiago wurde genommen. — In Rußland gab der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte bekannt, daß er einen sofortigen demokratischen Frieden schließen werde.

Literarisches.

Wirtschaftsbuch für landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe mittleren und kleineren Umfanges, mit den wichtigsten Bestimmungen des Umsatzsteuergesetzes und einem Anhang zur Berechnung der Umsatz- und Einkommensteuer. Verlag der Hofbuchdruckerei P. Plaum in Wiesbaden, Preis M 2.50.

Das Umsatzsteuergesetz vom 26. Juli d. Js. verlangt von sämtlichen steuerpflichtigen Personen und Betrieben vom 1. August 1918 an die ordnungsmäßige Aufzeichnung ihrer täglichen Einnahmen (Entgelte).

In oben genanntem Verlag ist das von einem hervorragenden Steuerfachmann ausgearbeitete und in gemeinverständlicher Weise dargestellte **Wirtschaftsbuch** erschienen, das jedem Inhaber eines mittleren oder kleineren landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebes die in dem neuen Gesetz vorgesehenen Verpflichtungen mit Leichtigkeit erfüllen hilft. Das Buch ist für ein Kalenderjahr berechnet. Es enthält die wichtigsten Bestimmungen des neuen Gesetzes und eine Anleitung zur Berechnung der Steuer. Ferner ist in ihm für die Eintragung der laufenden Betriebsausgaben Platz vorhanden, so daß es bei ordnungsmäßiger Benutzung auch wertvolle Dienste bei der Aufstellung der jährlichen Einkommensteuer-Erklärung leisten wird, auch demjenigen, der sich bis jetzt keine Kenntnisse in Buchführung angeeignet hat.

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus.

Schwein sollte gleich abgeschlachtet und zwar mittelst einer Schusswaffe getötet werden. Obwohl die Lüre des Schweinesfalls verschlossen war, drangen die Diebe doch hinein und feuerten auf das Schwein einen Schuss ab. Das Schwein, durch den Schuss verwundet, verursachte ein lautes Geschrei. Nachbarn weckten die Besitzer des Schweines. Als dieselben kamen und leuchteten, lief das Schwein — blutend — im Hofe herum. Die Diebe aber waren inzwischen im Dunkeln verschwunden. Um beim Diebstahl geräuschloser zu sein, hatten sich die Diebe die Füße mit Säcken umwickelt. Das Schwein mußte geschlachtet werden.

Feindliche Durchbruchversuche vereitelt.

Großes Hauptquartier, 5. November.
(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Schelde und Duse haben Engländer und Franzosen ihre großen Angriffe wieder aufgenommen. Durch gewaltigen Einsatz an Artillerie und Panzerwagen suchten sie den Durchbruch auf der mehr als 60 Kilometer breiten Front zu erzwingen. In schwerem, bis in die Dunkelheit während dem Ringen gelang es unseren an Zahl weit unterlegenen Truppen den feindlichen Angriff aufzufangen und den Durchbruch zu verhindern. Südlich der von Valenciennes nach Nordosten führenden Straßen wiesen wir den Feind vor unseren Linien ab. Die gegen unsere neue Front Sebourg — Wagnies le grand gerichteten Angriffe wurden durch erfolgreiche Gegenstöße auf den Höhen östlich der Orte zum Scheitern gebracht. Wagnies le petit, das vorübergehend in Feindeshand fiel, nahmen wir wieder. Die beiderseits von Le Quesnoy vordringenden Angriffe brachten wir südlich von Wagnies le petit und bei Tolimez zum Stehen. Le Quesnoy, durch beiderseitige Umfassung bedroht, wurde beschleunigend geräumt. Der gegen den Wald von Normal gerichtete Ansturm des Gegners kam in dem Westteil des Waldes zum Stehen. Auch südlich des Waldes wurde der Feind am Vormittag dicht hinter unserer vordersten Linie auf den Höhen westlich des Sambre — Duse-Kanals abgewiesen. Am Nachmittag setzte der Gegner seine Angriffe fort. Ihr Schwerpunkt lag nördlich und südlich des Waldes. Nördlich des Waldes fingen wir den Stoß östlich von Tolimez auf. Ors und Catillon wurden gegen alle feindlichen Anstürme behauptet. Südlich von Catillon stieß der Feind in etwa 1—2 Kilometer Tiefe über den Kanal vor. Hier brachten ihn an der Straße La Grosse — Duse östliche Kampftruppen zum Stehen. Vor der Kanalfont zwischen Fesny und nordöstlich von Etreu brachen alle Angriffe des Feindes zusammen. Zwischen Etreu und der Duse konnte er an einzelnen Stellen das Ostufer gewinnen. Auch hier gelang es ihm nicht über unsere vorderste Stellung hinaus vorzudringen. Südlich der Duse sind dem starken Artillerie-

feuer das sich am frühen Morgen bis zur Serre ausdehnte, heftige Angriffe südlich von Guise, bei La Serre und gegen Bois le Pagny gefolgt. Der Feind wurde überall, teilweise im Gegenstoß abgewiesen.

An der Aisne-Front keine Kampfhandlungen. Zwischen Le Chesne und Sommanthe scheiterten Teilvorstöße des Gegners. Auf den Höhen südlich von Beaumont wiesen wir heftige Angriffe der Amerikaner ab. Im Walde von Dieulet wichen unsere Truppen starken Angriffen beschleunigend auf das östliche Maasufer nördlich Stenay aus. Südlich von Dun wurden feindliche Abteilungen die über die Maas vorstießen auf den Fluß zurück geworfen. Auf den Höhen östlich der Maas scheiterten starke Angriffe, westlich der Mosel Teilvorstöße der Amerikaner.

Der Erste Generalquartiermeister: **Gröner.**

Die Schlacht zwischen Schelde und Duse.

Berlin, 5. Novbr., abends. (W. B. Amtlich.)

An der gestrigen Schlachtfont zwischen Schelde und Duse haben wir uns vom Gegner abgesetzt. Die Bewegungen sind planmäßig verlaufen. Heute fanden hier nur Einzelkämpfe statt.

Zeitgemäße Ritten

Spricht D. Traub in der „Christlichen Freiheit“ aus, die weiter Verbreitung wert sind:

Lies im Heeresbericht auch genau, was vom tapferen Widerstand unserer Truppen drin steht.

Bleibe ruhig und vermehre die Gerüchte um kein einziges. Schäm dich vor Frankreich!

Erkenne, daß die Feinde dich nur einzig und allein besiegen wollen und sei dir zu gut dazu, neue Hohnreden von ihnen herauszuloden.

Denke, daß nur der gewinnt, der im Krieg nur Krieg führt und nichts anderes.

Wisse, magst du politisch stehen, wie du willst, daß deine Schwachheit nichts besser, sondern alles schlechter macht.

Stehe in der Reihe derer, denen Ehre und Glauben nicht Schall und Rauch sind.

Komme zur Bestimmung und wirf dich und dein Volk nicht weg.

Handle so, daß du dich nach dem Friedensschluß nicht schämen mußt.

Spiele nicht mit dem Gedanken eines verlorenen Kriegs. Ein verllorener Krieg bedeutet Entsetzen.

* Spart mit Brennstoffen! Es ist nicht ausgeschlossen, daß etwaige militärische Veränderungen, auch ein baldiger Friedensschluß, auf die Zufuhr von Brennstoffen nach Süddeutschland ungünstig einwirken werden. Bekanntlich sind die Schienenwege schon jetzt mit militärischen Transporten stark belastet; diese Belastung kann sich aber so steigern, daß für Transporte im Interesse der Zivilbevölkerung nur wenig rollendes Material zur Verfügung bleibt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Nov. (W. B.) Im Reichstag tagte gestern wiederum der interfraktionelle Ausschuss und für heute haben die Sozialdemokraten und Nationalliberalen Fraktionsführungen in Aussicht genommen. Gestern nachmittag empfing, laut „Berl. Lokalanz.“, Vizekanzler v. Payer den Führer der Konservativen, Grafen Westarp.

— Herr Joffe, der russische Botschafter in Berlin, dessen Stellung unhaltbar geworden ist, dürfte bereits gestern abend mit dem gesamten Personal der Botschaft Berlin verlassen haben, um nach Moskau zurückzukehren. Gestern mittag weilte er zu längerer Unterredung im Auswärtigen Amt. Die Berliner Stelle der russischen Telegraphen-Agentur ist gestern mittag aufgehoben worden.

Paris, 5. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der Oberste Kriegsrat in Versailles hat gestern seine Arbeiten mit einer vollen Verständigung zwischen allen daran teilnehmenden Mitgliedern abgeschlossen.

Prag, 5. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Tschecho-slovakisches Pressebüro. Der tschecho-slovakische Nationalausschuss schreibt heute eine Milliardenanleihe für den tschecho-slovakischen Staat aus. Die Anleihe ist vierprozentig und in vier Jahren rückzahlbar. Sie heißt „Anleihe der nationalen Freiheit.“

Serajewo, 5. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Tschecho-slovakisches Pressebüro. Bei Entlassung politischer Häftlinge in Bosnien und Herzegowina sind auch die des Todes an Erzherzog Franz Ferdinand Verdächtigten und Verurteilten entlassen worden.

Kleinbahn Höchst-Königstein. Bekanntmachung.

Von **Donnerstag**, den 7. ds. Mts. wird **Zug Nr. 11** als Personenzug ohne Güterbeförderung nach folgendem Fahrplan gefahren:

Königstein ab . . . **4.40 Uhr** nachmittags
Höchst an . . . **5.19** „

Die Anschlusszüge bleiben wie bisher.

Königstein, den 6. November 1918.

Die Betriebsdirektion.

la. Zwiebeln

sind zu haben bei
Mart. Burkart, Gerichts-
Kroße Nr. 3, Königstein.

Frühstückspapier,

weiß, in Rollen zu haben
in der Druckerei
Ph. Kleinbühl,
Königstein, Hauptstr. 41.

Befunden:

auf dem Friedhof **Goldbe-**
trag.
Abholen Rathaus, Zimmer
Nr. 3.

Königstein, 6. Nov. 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Ein Deckbett

zu kaufen gesucht. Zu erstag.
in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Bekanntmachung.

Bestellungen auf Saatkartoffeln werden am Donnerstag, den 7. November, vorm. von 8—10 Uhr, im Rathaus, Zimmer 3, entgegengenommen. Die genaue Anbaufläche ist anzugeben. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden. Der gesetzliche Anmeldetermin ist daher unbedingt einzuhalten.

Königstein im Taunus, den 6. November 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Die Kartoffelernteergebnisse sind spätestens Freitag, den 8. ds. Mts., auf dem Rathaus Zimmer 7 anzumelden. Königstein, den 6. November 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Montag, den 11. November 1918, wird die 3. Rate Staats- und Gemeindesteuer erhoben. Wegen die noch restierenden Holzgelder und Güterpacht wird vom 11. November ab das Zwangsverfahren eingeleitet.

Kellheim, 6. November 1918.

Schmitt.

Bekanntmachung.

Vom 8.—15. November wird die 3. Rate der Staats- und Gemeindesteuern erhoben. Die Beträge sind abgezahlt zu entrichten.

Falkenstein, 5. November 1918.

Die Gemeindekasse.

Holzabfuhr.

Fuhrunternehmer für die Abfuhr von etwa 130 Klafter Eichengerbholz aus Oberförsterei Königstein, Schußbez. Schlossborn u. Eppenhain gesucht.

Holzhandlung N. Burkard,
Oberursel, Fernsprecher 1.

Beauftr. Einkäuferin der Kriegsglieder A. G.

Mehrere Waldarbeiter

für längere Zeit gesucht Wilh. Mauer, Höchst a. M. Zu melden auf der Billtalhöhe in Königstein oder Distrikt Oedung bei Joh. Neuhaus aus Ruppertshain.

In der Privatlagesache

der Frau Katharina Vorwerk geb. Bommerheim, hier, Privatflägerin, gegen die Helene Gottschalk, geboren 22. Juli 1903, hier, katholisch, ledig, Tochter des Schuhmachers Christof Gottschalk, wegen Diebstahls mit Verweis vorbestraft, Angeklagte wegen Beleidigung, hat das königliche Schöffengericht zu Königstein i. T. am 24. Oktober 1918 für Recht erkannt:

Die Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung der Privatflägerin zu einer Geldstrafe von 80.00 Mark; beim Unvermögen zu 6 Tagen Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Der Privatflägerin wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils binnen 2 Wochen vom Tage der Zustellung an auf Kosten der Angeklagten in der Taunus-Zeitung Königstein einmal zu veröffentlichen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt. Königstein i. T., den 5. November 1918.

Elwonn, Gerichtsaktuar.

In einer Villa bei Gppstein ist eine schöne Mansarden-Wohnung.

2 Zimmer, 1 Küche und Zubehör, kostenlos an ruhige Leute abzugeben.

Gest. Angebote unter D. 12 an die Geschäftsstelle d. Stg.

Die bisher von Herrn Dr. med. Geißler bewohnte Villa nebst Garten, Altkönigstr. 6 in Königstein, enthaltend 8 Zimmer, ausgebauten Mansardenst, 2 Balkone, 2 Küchen, Bad und elektr. Licht ist zum 1. April 1919 zu verkaufen, u. Umständen auch zu vermieten. Gest. Anfragen vermittelt d. Geschäftst. d. Stg. u. N. 47.

Gesucht leerstehende 4-5-Zimmerwohnung

für sofort. Angebote unter B. 34 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Köchin und Hausmädchen

nach Frankfurt am Main gesucht. Vorstellung oder Anmeldung Falkenstein (Taunus), Reichenbachweg 11 bei Geh. Rat Dr. Riese.

Trauer-Drucksachen durch Druckerei Kleinbühl.

Für kleinen Haushalt in Wiesbaden wird ein zuverläss. Mädchen gesucht. Vorzustellen Altkönigstr. 6, Königstein.

Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht. Frau H. Henninger, Königst., Hotel Georg, II. St.

Einen 2½-jährigen

Fahrschulsen, sowie einen 2½-jährigen Zuchtbullen

hat abgegeben

Rettershof bei Königstein.

Eine trachtige

Fahrkuh, i. Januar zu verkaufen Kellheim i. T., Hauptstraße 18.

Sprungfähiger

Ziegenbock zu kaufen gesucht. Mündl. od. schriftl. Ang. mit Preis an die Geschäftst. d. Stg.

6 Wochen alte

Ferkel hat abzugeb. Georg Klomann, Ruppertshain, Kirchgasse 39.

Befunden:

1 einzelner Herrenhandschuh.

Abzuhl. Rathaus, Zimmer Nr. 3.

Die Polizeiverwaltung.

Stenotypistin

für stundenweise Abendbeschäftigung in Königstein ges. Schriftl. Angeb. unter H. M. 29 an die Geschäftsstelle.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 (G.-S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 10. September 1887 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G.-S. S. 1529) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks unter Aufhebung der diesseitigen Polizeiverordnung vom 15. Juni 1887 (Reg.-Amtsblatt Nr. 25 S. 322) folgendes verordnet:

§ 1. Alle bereits abgestorbenen Obstbäume, sowie die dünnen Äste und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen, sowohl in Gärten als in Feldern sind seitens deren Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten, welchen die Verfügung über dieselben zusteht, in jedem Jahre bis zu dem im § 3 festgesetzten Termine zu entfernen. Das dürre Holz ist alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.

§ 2. Zur Verhütung der Insekten- und Pilzvermehrung sind beim Abschneiden der dünnen Äste und Aststumpfen der Obstbäume stets

- alle Sägeschnittwunden von 5 cm Durchmesser und darüber mit Steinfohlenteer oder einem anderen geeigneten Mittel zu verbeden;
- die am Stamm und an älteren Ästen durch Frost, Ackergeräte, Vieh usw. hervorgerufenen Seitenwunden auszuschnitten und mit Steinfohlenteer oder sonst einem anderen geeigneten Mittel zu verstreichen;
- die vorkommenden Astlöcher von dem modrigen Holz zu reinigen und so auszufüllen (beispielsweise mit einem Gemisch von Lehm und Teer), daß das Wasser nicht mehr eindringen kann.

§ 3. Die in den §§ 1 und 2 genannten Arbeiten sind sobald als möglich, längstens aber bis zum 1. März des auf das Bemerklichwerden des Schadens folgenden Jahres auszuführen.

§ 4. Zuwiderhandlungen unterliegen zufolge des § 34 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1890 der daselbst vorgesehenen Strafe bis zu 10 M. oder verhältnismäßiger Haft.

Wiesbaden, den 5. Februar 1897.

Der königliche Regierungs-Präsident.
J. E.: Frhr. v. Reisswig.

Wird veröffentlicht.

Königstein im Taunus, den 30. Oktober 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Betr. Lebensmittelkarten für Militärpersonen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Lebensmittelkarten für Militärpersonen ebenfalls nur vormittags von 8—10 Uhr ausgeben werden.

Königstein im Taunus, den 31. Oktober 1918.

Der Magistrat. Jacobs.